

Eine kleine Selbstbiographie des bern. Münzmeisters Christian Fueter : 1752-1844

Autor(en): **Fueter, Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin du collectionneur suisse : livres, ex-libris, estampes, monnaies = Bulletin für Schweizer Sammler : Bücher, Ex-libris, Graphik, Münzen**

Band (Jahr): **1 (1927-1928)**

Heft 5

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-386855>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Le présent tirage de „Vendanges“ constitue proprement et authentiquement l'édition originale.

Il a été tiré pour la Société Suisse des Bibliophiles: 200 exemplaires sur pur chiffon d'Auvergne, signés par l'auteur et par l'artiste, avec frontispice et une double-suite des bois coloriés et numérotés de 1 à 200.—. En outre, pour les éditions du Verseau, 300 exemplaires sur Hollande teinté des papeteries Van Gelder Zonen, dont 25 exemplaires hors commerce, numérotés de 201 à 500.

LA RÉUNION DES BIBLIOPHILES fixée au 7 décembre et qui avait dû être renvoyée au dernier moment par suite de maladie du conférencier, aura lieu en janvier et sera annoncée dans le „Bulletin“.

DER BIBLIOPHILEN ABEND vom 7. Dezember musste in letzter Stunde wegen Erkrankung des Referenten abgesagt werden. Er wird im Januar stattfinden und vorher im „Bulletin“ angekündigt sein.

EINE KLEINE SELBSTBIOGRAPHIE
DES BERN. MÜNZMEISTERS CHRISTIAN FUETER
1752-1844.

Mitgeteilt von Hans Bloesch.

In den Briefen an den Historiker und Numismatiker Gottlieb Emanuel von Haller findet sich auch eine Zuschrift des damals 32jährigen spätern bernischen Münzmeisters (1792-1837), die über seinen künstlerischen Werdegang nähere Aufschlüsse gibt als die bisherigen biographischen Quellen (bern. Biographien, Bd. 4; Berner Taschenbuch 1905; Schweiz. Künstlerlexikon) und die des-

halb nicht unerwünscht sein mag. Für die Berühmtheit des alten Bernergeldes als des schönsten im Lande war auch Christian Fueter während eines halben Jahrhunderts tätig und durch mehrere schöne Medaillen (auf den Neubau des Waisenhauses, die Laupenschlacht und auf Anna Seiler, die Inselmedaille) hat er seinen Namen unter den Münzforschern bekannt gemacht.

Die folgende kleine Selbstbiographie hat er wohl dem einflussreichen und durch sein Münzkabinet bekannten Haller auf dessen Wunsch hin zugesandt, denn wir finden in der Korrespondenz noch andere derartige biographische Angaben von Stempelschneidern, die ihm bei seinen Forschungen dienen mussten. Die Zuschrift hat folgenden Wortlaut:

„Ich war den 15. Juni 1752 zu London geboren, der Hang meines Vaters zu Land-Oekonomie bewog ihn, von Engelland nach Nordamerika zu gehen, um eine Plantation allda anzulegen; ich begleitete ihn als ein zweijähriges Kind nach Neuyork; in dieser Provinz kaufte er ziemlich beträchtliche Ländereien, die Plantation wurde angelegt, allein bald darauf während dem Kriege von französisch gesinnten Wilden zerstört und geplündert, nach anderen unserer Familie zugestossenen Widerwärtigkeiten kam ich in eine herrnhutische Anstalt zu Bethlehem, in Pensylvanien, allwo ich den ersten Unterricht im Zeichnen von einem deutschen Lehrmeister empfing. — Anno 1769 verliess ich Amerika, kam über Engelland und Frankreich nach Bern, meiner Vaterstadt, hier machte ich Bekanntschaft mit Herrn Mörikofer, zu dem ich nach abgelegten Proben im Zeichnen in die Lehre kam, allwo ich in den letzten sechs Jahren meiner Lehrzeit, nebst vielem Cachets und Sigeln fast alle Münzstempel für den hiesigen Stand gravierte, wie auch einiche für Zürich und Freiburg. — Ich konnte aber nur in Metall arbeiten; denn die Kunst in Stein zu graben, behielt

er sich vor, mir nicht zu zeigen. - Nach ausgestandenen Lehrjahren, fing ich an zu versuchen diese Kunst von mir selber zu lehren; und hatte nach einicher Zeit das Vergnügen, zu sehen, dass mein Eifer hierin nicht ohne Frucht war; Ich bekam bald ordentliche Bestellungen auch in Stein, und obschon die Arbeit nicht allemal so ausfiel, dass ich damit hätte zufrieden sein können, so war es mir doch eine grosse Aufmunterung zu sehen, dass fast eine jede überlieferte Arbeit mir eine frische zuzog, denn ohne diese Begünstigung wäre es mir in meinen damaligen Umständen vielleicht nicht möglich gewesen, den zu dieser Kunst so notwendigen Diamant anzuschaffen, nur nichts von der verlorenen Zeit zu melden. Im Jahre 1777 machte ich eine Reise nach Paris, um mich im Zeichnen zu perfektionieren. Hedlingers Medaillen waren meine Begleiter auf dieser Reise, und in Paris studierte ich sie täglich, denn daraus war weit mehr zu lernen als von den gegenwärtigen Medailleurs. - Nach vierzehn Monat Aufenthalt in Paris kam ich wieder nach Bern und habe seither eine ziemliche Menge Sigeln und Cachets teils in Metall, teils in Stein verfertigt, worunter einiche Kopien von Antiken wie auch zwei Köpfe eins von Bruder Niklaus von der Flue und das Bildnis von Voltaire auf Karniol gegraben sich befinden. - Meine fast allzuhäufigen Bestellungen haben mich bis dahin verhindert mich mit der Herausgebung einicher Medaillen berühmter zu machen. - Eine kleine Medaille von General Paoli, die ich noch in meinen Lehrjahren verfertigte, eine für den äussern Stand, und eine auf der Laupenschlacht angefangene Denkmünze (Medaille) machen bis dahin das ganze Register aus. Indessen hoffe ich doch es dahin zu bringen nach und nach einiche von den merkwürdigsten Begebenheiten unserer vaterländischen Geschichte verewigen zu helfen.

BERN, den 27. Herbstmonat 1784

Christian Fueter.